

Wildnisschule. Wir gehen in den Wald, um zu lernen: Holz hacken, Feuer machen, Brennnesseln verarbeiten. (Über-)Leben, draußen in der Weinviertler Wildnis.

VON MADELEINE NAPETSCHNIG

Waldverstand für Baumbanausen

— Gesetzt den Fall, man verirrt sich im regennassen Wald, friert bis auf die Knochen und hat nur noch ein trockenes Streichholz eingesteckt. Das Erste, was einem Armin Pinz dann raten würde, wäre, nach einer Birke zu suchen: „In der Birkenrinde ist Benzol enthalten. Sie brennt auch, wenn sie feucht ist.“

Damit ist es aber nicht getan. Das restliche Brennmaterial muss so beschaffen sein, dass es schnell Feuer fängt und nicht gleich wieder verglüht. Trockenes Kleinzeug wäre gut, etwas Bast oder Pappelsamen für ein Zundernest, um das Ganze anzuhetzen. Weil wir Baumbanauen nicht genau wissen, wie so etwas aussieht, hält uns der Wildnislehrer ein Papiersackerl voller Anschauungsmaterial vor die Nase.

„Nicht gleich das ganze Material aufstapeln, ihr braucht noch was zum Nachlegen. Lasst einen seitlichen Zugang frei, damit ihr den Haufen von innen her anzünden könnt“ instruiert uns Armin, und er lässt sich nicht anmerken, ob ihn unsere erbärmlichen Zündversuche amüsieren. Sieben Städter beugen sich über eine Feuerstelle und scheitern an der allerersten Übung. Zu unserer Verteidigung muss man sagen: In diesem nassen Sommer lernt der Wildnisnovize unter erschwerten Bedingungen.

Wild da draußen

Ja, ja, mit dem Outdoorwissen ist es bei uns sereinem nicht weit her. Feuermachen, Holzhacken, Nahrungssuchen, -finden und -verwerten – das sind Kulturtechniken, die man nicht mehr automatisch voraussetzen kann. Gar nicht zu reden von höheren Fertigkeiten wie Hüttenbauen, Bogenschießen, Fischeausnehmen, Körbchenmachen oder Tierfährtenlesen. Immerhin: Ein Zelt aufzustellen funktioniert, und ein Funken Waldverstand bringt uns noch auf die Idee, vor dem Nyloniglu einen Blätterteppich zu verlegen, damit der Gatsch nicht im Schlafsack landet. Ein Wochenende lang bleiben wir hier mitten im lichten, dichten Wald und absolvieren eine Kurzversion des viertägigen Basiskurses – zwischen Baumarten, die wir noch nicht kennen, Tieren, die wir erahnen, aber nicht treffen, und Pflanzen, von denen wir noch nicht wissen, ob und wie essbar sie sind.

Wildnis und Weinviertel: Die Kombination klingt unwahrscheinlich, ist aber richtig. Das Gelände, auf dem Armins „Natur- und Waldschule Wien“ seit einiger Zeit Wurzeln schlägt, liegt wenige hundert Meter von der Zivilisation entfernt. Wir befinden uns außerhalb von Ernstbrunn, wir hören den Tierpark, mehr wollen wir nicht verraten. Denn bislang hat sich noch niemand zufällig und uneingeweiht an diesen Ort verirrt und sich über die Feuerstelle, die kleinen Bankerln rundherum, die fachgerecht ausgehobene Bio-Latrine, die Open-Air-Dusche (Bambusparavent plus Lavoire) und die Zelte der Teilnehmer gewundert.

(Über-)Leben in der Natur setzt vieles voraus, was wir verlernt haben. Oder gar nie erlernt. Dabei braucht es, wie wir schnell er-



kennen, sehr wenig, um ohne viel Ausrüstung, Werkzeug und Proviant ein paar Tage draußen zu überstehen. Beim Bau einer Behausung oder beim Zubereiten eines Abendessens aus der Natur helfen Improvisationsgabe, praktischer Verstand und etwas handwerkliches Geschick.

„Man muss halt ein bisschen kreativ sein“, sagt Wildnislehrer Armin und meint damit auch die Sache mit dem Timing, dem vorausschauenden Planen. Wer auf seinen Streifzügen immer gleich etwas mitnimmt, erspart sich später Extrawege.

Zum Einstieg übt der Wildnisschüler den Umgang mit scharfen Gegenständen, einem Messer zum Schnitzen, einem Beil zum Holzhacken – ohne das geht's draußen dann doch nicht. Er lernt, dass man mit Feuer nicht nur kochen, sich wärmen und lästige Gelsen vertreiben kann: „Gefäße mittels Glut herzustellen ist die älteste Methode.“

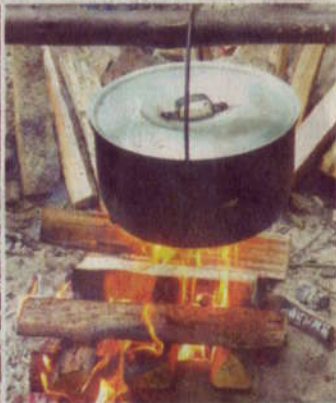
So entstehen rohe, asymmetrische Löffel und unförmige Schalen, aus denen man abends mit Riesenappetit die Erdäpfel und Zwiebel isst, die lange in der heißen Asche gelegen sind – ohne Alufolie, versteht sich. Einen Fortsetzungskurs tritt man schon recht kundig an, weiß das Verhalten von Tieren zu deuten, reißfeste Schnüre aus Pflanzenfasern zu drehen und einfache Werkzeuge herzustellen. Dann geht's darum, lebenswichtige Situationen zu trainieren, ein Camp aufzubauen, sich zu orientieren.

Solche Wildnisschulen, wie sie in den letzten Jahren auch in Österreich entstanden, sind weder Suivaltrainingslager noch Bootcamps. Sie bieten dem Teilnehmer kein Adventure-Programm und verlangen von diesem auch keine sportlichen Höchstleistungen. Selbst Esoterisches ist hier kein Thema, meistens jedenfalls. Es geht bei den wald- und wildnispädagogischen Kursen vielmehr darum, die Natur intensiver wahrzunehmen, sich als Teil von ihr zu verhalten und sich mit vielen einfachen, alten Techniken darin zu helfen zu wissen.

Bedürfnisse zurückgeschraubt

Wie wenig der Mensch draußen braucht, haben Armin Pinz und seine Frau Norina längst ausprobiert. Man kann es ein Experiment nennen: Sich in Norwegens Wildnis an eine Flussbiegung zurückziehen und zwei Monate lang mit der Minimalration an Werkzeug und Grundnahrungsmitteln leben. Schauen, was die Natur hergibt, alles anwenden, was man gelernt hat. So ist eine Hütte entstanden. Und es war eine tolle Zeit. Verschätzt haben sich die zwei nur mit dem Essen – es wuchsen keine Brennnesseln dort, diese guten Nährwertspender. So blieben oft kaum mehr als 300 Kalorien täglich. Da muss man haushalten mit den Kräften.

Für den Einsteiger erscheint das noch viele Initiationsstufen weit weg. Gerade einmal hat er in den Wald hineingeschnuppert, die erste Scheu verloren. Und erstarrt nicht mehr im Schlafsack, wenn draußen nachts Bäume knacksen.



Wildnislehrer Armin Pinz erklärt, wofür wir Bast, Beil und Birkenrinde brauchen.

(B. Chicanka/M. Nupetschnig)

Zurück zur Natur

Tipps für draußen

Wildnisschulen; Sie wachsen in ganz Europa aus dem Boden, eine Übersicht geben etwa www.wildnis-schulenportal-europa.de
www.wildnis-zentrum.at/info/links

Armin's Natur- und Wildnisschule: Basis- und Fortgeschrittenenurse sowie Spezialkurse (z. B. Bogenschießen mit Bogensport Traxler)
www.wildnisschule-wien.at

„Hüter der Erde“: Verein mit dem Ziel, Begegnungen mit der Natur zu schaffen. Festival 29.8.-4.9. im Mühlfunviertel, www.hde.at

Von der Natur lernen kann man auf sehr unterschiedliche Weise – Naturvermittlung durch Experten in den National- und einigen Naturparks.
www.nationalparks-austria.at
www.naturparke.at

Nationalpark Gesäuse: Nachtwanderungen mit Ranger, www.nationalpark.co.at
„Nature Watch“ vermittelt in Tirol Einblicke in die Natur, www.nature-watch.at
„Naturschauspiel“ in oberösterreichischen Naturschutzgebieten: www.naturschauspiel.at